

## Ernüchternde Ergebnisse



Wie sieht ihr klimafreundlicher Alltag aus? Fahren Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit und gehen kurze Strecken zu Fuß oder versuchen Sie unverpackt einzukaufen?

Mit diesen Fragen startete eine Pressemeldung von Bosch Thermotechnik, die die Redaktion vor kurzem erreichte. Bei einer Umfrage hat Innofact im Auftrag der Heizungsmarke Bosch 1.000 Personen in Deutschland befragt, was sie tun, um die Klimaziele (Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes um 55 % bis 2030) zu erreichen. Genau die Hälfte der Befragten (50,0 %) achtet auf die Nutzung energiesparender Geräte wie Fernseher, Waschmaschinen oder Kühlschränke. Ähnlich viele (43,8 %) unterstützen das Erreichen der Klimaziele durch weniger Energieverbrauch im Haushalt, zum Beispiel durch Einsparungen beim Heizen, Warmwasser oder Strom. Mehr als jeder Dritte

setzt sich für die EU-Klimaziele durch veränderten Konsum ein, zum Beispiel durch Nutzung von Produkten mit weniger Verpackung, geringeren Fleischverzehr und die Unterstützung lokaler Händler (37,7 %). Den Umstieg auf umweltfreundliche Mobilität mit Fahrrad, Bus oder Bahn statt Auto oder Motorrad praktizieren 36,7 %. Mehr als jeder Fünfte (20,5 %) reist bewusster. Immerhin jeder Siebte (13,8 %) gibt an, die Energieeinsparung durch eine Sanierung (Heizung, Fenster, Dämmung) oder Neubau zu unterstützen. Mehr als jeder Zehnte (11,8 %) beteiligt sich gar nicht an der Erreichung der Klimaziele.

Soweit die Meldung. Was fängt man mit diesen Erkenntnissen an? Wie werden die Zahlen interpretiert? Welche Schlüsse zieht man daraus? Auf diese Fragen gibt die Meldung leider keine Antworten. Vielleicht interpretiere ich ja falsch, aber auf mich wirken die Ergebnisse der Umfrage ziemlich ernüchternd. Weil beim Gesamtenergieverbrauch der deutschen Haushalte (außer Verkehr) immerhin fast 70 % auf den Bereich Raumwärme entfallen, sollte vor allem die Tatsache, dass (nur) 13,8 % der Befragten die Energieeinsparung mit Sanierungen in den Bereichen Heizung, Fenster und Dämmung unterstützen, der Branche zu denken geben. Auch wenn 43,8 % angeben, sie würden beim Heizen sparen, was auch immer das bedeutet (reduzierte Raumwärme, geschlossene Fenster, unbeheizte Räume, weniger Duschen). Das Durchsetzen dieser Maßnahmen könnte die Corona-Pandemie mit der Dauer-Besiedlung durch schulpflichtige Kinder und Heimarbeiter teilweise vereitelt haben.

Die Sanierungsrate beim Ersatz alter Heizungsanlagen im Gebäudebestand bleibt das A und O zur Reduzierung des Treibhausgasausstoßes privater Haushalte. Zuletzt soll diese Zahl ja – dank der aktuellen Fördermaßnahmen – erfreulich gestiegen sein. Trotzdem, es gibt keinen Grund zufrieden zu sein, denn welches Potential hier schlummert, wissen die Branchenkenner, die Endverbraucher sind darüber offensichtlich noch immer nicht umfassend informiert.

Freundlichst  
Ihre

Sigrid Busse

Sigrid Busse